

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

294 (15.12.1875)

Deutschland.

Berlin, 12. Dez. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten günstig. Höchstens sieht sich allerdings genöthigt, wegen Heiserkeit das Zimmer zu hüten, ist aber im Uebrigen nicht leidend und hat heute wie gestern die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen. Am Freitag Abend waren der König und der Prinz Georg von Sachsen sowie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach ihrer um 8 1/2 Uhr erfolgten Rückkehr von der bei Hubertusstock abgehaltenen Jagd bei den kaiserlichen Majestäten zum Theil. Der Großherzog trat noch an demselben Abend seine Rückreise nach Schwerin an. Zu Ehren des Königs und des Prinzen Georg von Sachsen war Nachmittags 5 Uhr bei den kaiserlichen Majestäten größere Tafel. Unter den dazu eingeladenen befanden sich außer dem Gesolge der erlauchten Gäste der f. sächsische Gesandte v. Postitz-Wallwitz, der f. Militärbevollmächtigte Major v. d. Planitz, der f. Kreisauptmann v. Könnert und der f. General-Staatsanwalt v. v. Schwarze, sowie der Feldmarschall Graf v. Moltke, der Oberkammerer Graf v. Redern, der Gouverneur General der Infanterie v. Boyen, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Staatsminister v. Bülow, der f. österreichische Militärbevollmächtigte Major Prinz von Liechtenstein, der Ober-Schloßhauptmann Graf v. Keller und der Chef des Militärkabinetts Generalmajor v. Albedyll. Nach Aufhebung der Tafel verabshiedeten sich die erlauchten Gäste von den kaiserlichen Majestäten und traten dann gegen 8 1/2 Uhr Abends die Rückreise nach Dresden an. Der Kronprinz gab Höchstens bis zum Anhaltischen Bahnhofe das Geleit. Zur Abschiedsbegrüßung waren auch der Kommandant, Generalmajor v. Neumann, der f. sächsische Gesandte und der Polizeipräsident auf dem Bahnhofe anwesend. — Dem Reichstage sind gestern der Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, sowie der Gesetzentwurf über die Einrichtung und die Befugnisse des Reichs-Rechnungshofes zur Bestimmung zugegangen. Aus der Einbringung dieser Vorlagen will ein hiesiges Blatt entnehmen, daß die Bundesregierungen mit dem Vorhaben des Reichstags-Präsidiums: die Session möglichst noch vor Weihnachten zum Abschluß zu bringen, ihrerseits nicht einverstanden seien. Solche Folgerung entspricht jedoch keineswegs dem wirklichen Sachverhalt. Gerade in den Wünschen der Bundesregierungen liegt es, alle wichtigen Vorlagen möglichst vor Weihnachten zur Erledigung gebracht zu sehen, damit dann freie Zeit für die Landtags-Verhandlungen gewonnen werde. Die Berufung des preussischen Landtags ist für den 15. Januar in Aussicht genommen. Zur Vereinbarung der großen Fußgesetze soll der Reichstag nochmals im Frühjahr berufen werden.

Saarbrücken-St. Johann, 11. Dez. An Stelle des am 4. d. M. in Bonn verstorbenen Oberbergraths Bluhme, welcher den hiesigen Wahlkreis im Reichstag vertrat, wird die vereinigte liberale Partei bei der demnächst stattfindenden Neuwahl abernals einen höhern Verwaltungsbeamten als Kandidaten aufstellen, und zwar vornehmlich mit desfalls, weil sie von der richtigen Ansicht ausgeht, daß die Mehrzahl der zahlreichen, meist katholischen Bergleute ihre Stimme sicherlich dem ihnen vom Kaplan empfohlenen Kandidaten gibt, wenn diesem nicht ein bei ihnen beliebter Vorgesetzter gegenübergestellt wird. Aus dem ultramontanen Lager verläutet noch nichts von einem Kandidaten. — Die Resultate der Volkszählung am 1. d. M. ergeben in der ganzen Saargegend eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Bevölkerung, die Einwohnerzahl von St. Johann beträgt beispielsweise jetzt 11,165 Köpfe (1871 nur 9143), diejenige von Saarbrücken 9132 incl. 644 Militärpersonen (1871 nur 7680). In ähnlichen Verhältnissen hat die Bevölkerung der umliegenden Industrieorte zugenommen. — Der Gesetzentwurf über Steuerfreiheit des Reichs-Einkommens, gegen dessen Sanktionierung im vorigen Jahre der Abg. Stumm im Reichstag schwere Bedenken geltend machte, wird in dieser Session nicht mehr eingebracht. Dies erhellt aus einem Schreiben des Reichstags-Bureau, mittelst welchen den Gemeindevorständen der Saargegend, die eine bezügl. Petition unterm 4. Dez. v. J. eingereicht, diese jetzt zurückgeschickt worden ist.

München, 7. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Es liegt kein Grund mehr vor, die weiteren Einzelheiten der Sache Kultusminister contra Bischof von Regensburg unbefroden zu lassen, und so mag vorerst bemerkt werden, daß Hr. v. Luz um so besseren Muths ist, als er seine Gewährsmänner nicht erst zu suchen brauchte, sondern dieselben zur Hand hatte, als er in der bekannten Kammer Sitzung den ebenfalls nicht unbekanntem Passus betreffs Nahrung der Unzufriedenheit im Volke verlas. Es handelt sich nicht darum, ob der Beweis geführt wird oder nicht, sondern wie viele von den Zeugen man vorführen will. Schon die nächsten Tage können in diesem Punkt allerlei Erbauliches zu melden haben. Ueber die „Kühnheit“ des Bischofs von Regensburg sind die sächsischen Eingeweihten selber in Erlaunen gerathen, obgleich der hochwürdige Herr, welcher nach seinem klassischen Worte seinen Bischofsstuhls „mit denselben Mitteln zu erhalten sucht, kraft deren er denselben erworben hat“, die Welt schon an Manches gewöhnt hat. Die Zeitungen theilen jetzt mit, daß als Vertrauensmann zur Entgegennahme der Beweise der Bischof den Advokaten v. Auer von hier, der Minister den General-Staatsanwalt Reichsrath v. Haubenschmidt, Letzte-

ren als Ersatz für den Regierungspräsidenten v. Feder in Ansbach, ernannt habe. Zur näheren Erläuterung mag dienen, daß der zuletzt genannte Herr, früher Ministerialrath und ehemals hoher Beamter in Griechenland zur Zeit der bairischen Regentenschaft — ein durchaus deutsch gesinnter Mann — allerdings das Vertrauensamt angenommen hatte, aber keine Neigung verspürte, mit dem von Bischof gewählten Kollegen, der sich wiederholt als Vertheidiger der ultramontanen Preisleistungen bekannt gemacht hat, und den Minister-Kandidaten Gasser bei seiner Jagd auf Ministerkollegen eifrig unterstützte — Hr. v. Auer sollte damals Kultusminister werden — zusammen zu arbeiten. Um die Sache nicht weiter zu verzögern, ließ Hr. v. Haubenschmidt sich bestimmen, die Stelle anzunehmen, und Advokat und General-Staatsanwalt passen am Ende dienlich auch besser zusammen. Jetzt findet das Beweisverfahren in Regensburg statt und eine der ersten Fragen wird sein, ob der Hr. Bischof mit der schriftlichen Aussage eines sehr hochgestellten Belastungszeugen sich einverstanden erklären oder das persönliche Erscheinen des Betreffenden vor der Kommission verlangen will. Vielleicht wird dem hochwürdigen Herrn die Entscheidung etwas schwer, da sie im letztern-Falle nicht ohne weitere Folgen bleiben kann.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Dez. Die erste Nummer der hiesigen neuen deutschen Zeitung „St. Petersburger Herald“ enthält einen längeren Artikel über das von ihr verfolgte Ziel, in welchem ausgeführt wird, daß das Blatt seine erste Aufgabe darin finden werde, sich vorweg den Interessen des großen Staatsganzen zu widmen, in dessen Grenzen seine Wirkungskraft liegt. In zweiter Linie werde es bestrebt sein, dem deutschen Auslande eine Vermittelung zu bieten, um den Aufschwung und die allgemeine Bedeutung Rußlands unter der gegenwärtigen Regierung kennen zu lernen und auf diese Weise die im Auslande verbreiteten Vorurtheile über die russischen Zustände zu beseitigen.

Badische Chronik.

Emmendingen, 11. Dez. Der Besuch der landw. Mittelschule Hochburg hat bei Beginn dieses Wintersemesters ganz bedeutend zugenommen. Dieselbe zählt gegenwärtig 40 Schüler, nämlich: 26 Badener, 4 Württemberger, 3 Schweizer, 2 aus holländischen 2 Oesterreicher und 1 Engländer. Zwei weitere Schüler konnten wegen zu hohen Alters nicht aufgenommen werden.

Literarisches.

Sebastian Bürsers Beschreibung des Schwedischen Krieges 1630-1647. Nach der Originalhandschrift im General-Landesarchiv zu Karlsruhe. Herausg. von Fr. v. Beech. Leipzig, Gizeel, 1875.

Eine wichtige Quellenschrift zur Geschichte des 30jährigen Krieges am Bodensee ist mit dieser neuesten Publikation des produktiven Herausgebers weiteren Kreisen zugänglich geworden. Der Werth dieser früher nur in einzelnen Auszügen gedruckten und sonst hin und wieder für Monographien benutzten Aufzeichnungen des Salmer Münsch besteht nicht darin, daß sie neue und detaillierte Aufschlüsse über die strategischen Operationen oder Einblicke in die diplomatischen Intriquen der Höfe und der Heerführer gewähren. Peter Sebastian verfolgt zwar den Gang der allgemeinen Ereignisse, und nicht selten läßt er scharfe Kritik an den hohen und höchsten Herren. Aber eine eigentliche systematische Geschichte des schwedischen Krieges, auch nur so weit er den Bodensee berührt, will er nicht schreiben. Was Bürser auszeichnet, ist der scharfe Blick für alle, auch für die scheinbar geringfügigsten Einzelheiten und Kleinigkeiten in der Einwirkung des schrecklichen Krieges auf Land und Leute, auf Wohl und Wehe des Städters und des Landmannes, der geistlichen und weltlichen Stände und der armen Unterthanen. Man kann nicht einfacher, aber zugleich nicht beedter schildern als Bürser. Wer diese, nirgends den Eindruck der Uebertreibung machende, seltliche Beschreibung seiner eigenen Erlebnisse und der Schicksale seiner nachbarlichen Umwohner liest, dem wird es klar, wie dieser Krieg die Kultur und den Wohlstand von Jahrhunderten und auf Jahrhunderte hinein von Grund aus vernichten konnte und mußte. Zwar Bürser gehört nicht zu den Chronisten, die am liebsten bei der Aufzählung und Ausmalung der Schreckensszenen und Gräueltaten verweilen. Aber mitunter ist er freilich gezwungen, von dem Jammer und Elend zu berichten, den der Krieg im Gefolge hatte. Bürser ist dabei nichts weniger als voreingenommen und partiell. Daß er Geistlicher und Ordensmann ist, erhellt wohl aus den von ihm mitgetheilten Thatfachen, verrieth sich aber nicht an seiner Auffassungs- und Darstellungsweise. Sein religiöser Standpunkt ist der des naiven Volksglaubens; er kennzeichnet ihn, außer durch einige Wundererzählungen, wesentlich durch das Bekenntniß der Ueberzeugung, daß Naturereignisse, der Gang der Weltgeschichte im Großen wie die Erlebnisse der Einzelnen jeweils nach dem sittlichen Verdienste der Völker und der Individuen ihre Regelung erfahren. (3. B. S. 177: nachdem du den Sünder gnug gestraft, und wanns genoug, vielein ihm wiederum dein göttliche und väterliche Hand, nit anders als der getreue Bitter gethon seinem verlohrenen Sohn, so wider in sich selbstn gangen und Gnad begert.) In besonderen Fällen ist es die Fürbitte und der gnädige Schutz der jugendlichen Muttergottes, der ohne allen Zweifel wunderbare Rettung zu verdamen war. Aber der Wunderglaube des Klosterbruders ist doch vom Sauerreig des Zweifelns stark angegriffen, und mitunter verrieth er bedenklichen Sinn für realistische Erklärung. Zwar unter dem Druck der wechselvollen Kriegsergebnisse, unter steter bangender Erwartung der kommenden Dinge, ist auch er nicht frei von der nervösen Erregtheit seiner Zeitgenossen, und er theilt mit Allen das Sehen von Visionen am Him-

mel und das Hören geheimnißvoller nächtlicher Stimmen auf Jura und im Walde. Aber als einst ein Haufe roher Kriegsknechte von dem geplanten kirchensünderischen Raub im Kloster Salem durch ein weinendes Marienbild abgeschreckt worden war, da kann der aufrichtige Pater nicht unterlassen, die Bemerkung beizufügen, das vermeinte Wunder habe eigentlich darin bestanden, daß das Bild also artificiose (künstlich) gefaßt gewesen, daß man meinte, es weine (S. 53). Zwischen Freund und Feind macht er keinen partiellischen Unterschied, insofern, daß er die Rohheiten der Einen mit grelleren Farben schilderte, die der Andern zu beschönigen oder zu verschweigen suchte. Das war eben der Charakter der Kriegsführung im 17. Jahrh. Kriege, daß, was der Feind übrig gelassen und geschont hatte, der Freund und Glaubensgenosse vollends vernichtete. Und wenn die Soldateska einmal auf Wochen oder Monate Ruhe gönnte, konnte es geschehen, daß die verarmte und der Bergweilung nahe Bauerenschaft einen Besuch im Kloster machte, um gelegentlich mitlaufen zu lassen, was ging (S. 188) oder um förmlich zu brandtschagen (S. 135). Das war der Dank für Schutz und Gastfreundschaft, die das Kloster früher dem stehenden Landmann in seinen Mauern gewährt hatte (S. 99). Den kaiserlichen sagt Bürser wiederholt nach, daß sie scheußlicher hausten als die Schweden (S. 28 und 89), und vom Hohentwielser — es war die Zeit des ritterlichen Kommandanten Konrad Wiederhold — rühmt er, daß man unter ihm noch einer Art behaglicher Sicherheit genieße, wenn man nur den vereinbarten Tribut entrichte. Wertwürdig ist, wie Bürser in seinen Klagen über Kaiser und Reich, die er für das Elend verantwortlich macht, zuweilen ganz in den Ton des Kapuziners in Wallenstein's Lager verfällt. Man kann kaum anders als an eine gemeinsame Duell, eines der unzähligen Hingelätz jener Tage, denken.

Ein wahres Glück war es, daß die Kriegsjahre zum Theil durch eine ganz außerordentliche Fruchtbarkeit sich auszeichneten. Auch dadurch ist unsere Chronik von Interesse, daß Bürser, der die Aussicht über einen Theil der Delonomie im Kloster zu führen hatte, für Alles, was in dies Gebiet, des Hausfalkes, der Landwirtschaft u. s. w., einschlägt, offenen Sinn und Interesse hat. So schildert er z. B., wie das Jahr 1631 ein so reiches Frucht- und Weinjahr gewesen sei, daß man weit nicht Alles unterbringen konnte und zur Aufbewahrung des Weines alles nur aufzutreibende, saubere und unsaubere Geschirr benutzte, Kübel und Sellen, Häfen und Pfannen, Schüge, Stiefel, Hüte, Saufübel u. Auch von einem schönen Beispiel freundschaftlicher Hilfe erzählt er. Dem Kloster Salem waren Pferde und Ochsen sammt und sonders weggenommen und die Befüllung der Winterfaat war nicht möglich. Da kommen die Pfaffenborfer mit 13 Pflügen und in wenigen Tagen ist geholfen.

Doch wir wollen nicht weiter ins Einzelne eingehen. Man nehme das Buch zur Hand und lese selbst. Den Mittelpunkt der Chronik bildete das Kloster Salem, dem Bürser angehörte. Besonders eingehend aber sind auch die Schicksale der Stadt Konstanz und namentlich der Stadt Ueberlingen in wiederholten Belagerungen geschildert. — Die Beschreibung der Belagerung Ueberlingens im Jahr 1645 (S. 188-223) ist kulturgeschichtlich von höchstem Interesse. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß auch der Sprachforscher reiche Ausbeute finden wird.

Die Ausstattung — die G. Braun'sche Holzschneiderei in Karlsruhe hat den Druck besorgt — verdient alle Anerkennung.

Von Meyer's Conversations-Lexikon liegt nun auch der 6. Band vor uns. Die neue Auflage zeigt sich durchgängig als eine völlige Neubearbeitung und verdient die vollste Anerkennung. Man braucht nur Artikel wie die über Glas-Lothringen oder über den Festungsbau oder das Jadrilwesen und alle zum Wort Jadril gehörenden Artikel durchzublättern, um zu sehen, daß hier Originalarbeit hervortretender Fachmänner vorliegen. Man darf nur nach den im Lande bekannten Namen, wie Anselm Feuerbach, Runo Fischer, Eminghaus und Anderen, sehen, um sich zu überzeugen, wie genau und pünktlich die biographischen Artikel bearbeitet sind. Die englische Sprache und Literaturgeschichte ist eben so vortrefflich eingehend und lehrreich behandelt wie das Erziehungswesen (von Prof. Dr. Stoy), so daß wir auch für den Weihnachtstisch dieses Werk als eine wahrhaft nützliche Gabe von Neuem empfehlen dürfen.

[Jugend-Literatur.] Von Oskar Höcker bringt auch der diesjährige Weihnachts-Markt in gewohnter Weise wieder mehrere literarische Gaben für die Jugend. In den bereits im vorigen Jahre begonnenen Bearbeitungen von Dickens'scher Romane (Breitlau, Verlag von Eduard Trewendt) sind jetzt zwei weitere Bändchen hinzugekommen: „Eine dunkle That“ und „In der Schule des Schicksals“, nach den Romanen: „Barnaby Rudge“ und „Martin Chuzzlewit“. Während die letztere der beiden Erzählungen auf dem Boden der Gegenwart ruht, verlegt „Eine dunkle That“ den jugendlichen Leser in das vorige Jahrhundert und knüpft in romantischen Zügen an eine Episode der englischen Geschichte an. In beiden Bearbeitungen ist die Haupthandlung des englischen Originals sehr geschickt extrahirt und für das jugendliche Verständnis zurechtgelegt, ohne jedoch vergessen zu machen, daß man es mit den prägnanten Charakterzeichnungen, den gemüth- und humorvollen Schilderungen eines Dickens zu thun hat. Bei der eleganten Ausstattung, welcher natürlich auch der Bilderdruck nicht fehlt, erscheint der Preis von 1 1/2 Mark per Bändchen überaus wohlfeil. Wie das Vorwort bezeugt, wird die Sammlung fortgesetzt werden und künftig auch andere englische Schriftsteller, wie Marryat, Bulwer, Cooper, Walter Scott u. A., in ihr Programm aufnehmen.

Die beliebte Hoffmann'sche Jugend-Bibliothek bringt von der Feder Oskar Höcker's in diesem Jahre vier Bändchen: „Die Frucht von der Arbeit“ — „Die Rache ist mein“ — „Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde“ und „Ein verkanntes Herz“, sämtlich frisch und lebendig erzählte Geschichten, die neben fesselnder Unterhaltung ihre sittlich bildende Wirkung auf das jugendliche Gemüth nicht verfehlen werden.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Wien, 13. Dez. Der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Unionbank lag eine approximative Bilanz vor, nach welcher der Reingewinn eine Million Gulden betrage. Die Zahlung des Januar-Coupons bleibt dem Beschlusse der Generalversammlung vorbehalten. Die Direktion glaubt jedoch 4 fl. zahlen zu können. Es wird eine Kapitalreduktion durch Rückkauf von Aktien geplant. Darauf waren heute Unionbank matter. (77.50).

then Ima 87, —, Da —, Smyrna Rosinen 44, Mandeln, geschälte süße 87, Pringel 94, Pflaumen, deutsche 15.50, türk. 23—25, Pfeffer, schwarzer 72, weißer 104 Piment 54 per 100 Pfd. Muskatnüsse 50, Muscatnüsse 330, Amboina-Nesteln 215, Caneel, Ceylon 350, chin. 95, Java 280 Pfd. per Pfd. Haringe, schatt. M. 47, holl. 47, Stodische 30, —, Tittlinge 30, —, Viller Olette 73 50, Provencer-Oel 96, Robbenthran 36, Bergerthran, brauner 67, blauer 80 M.

Paris, 13. Dez. Rüböl per Dezbr. 106.—, per Januar-April 95.50, per Mai-August 89.—, per Septbr.-Dezbr. 85.—, Spiritus per Dezbr. 43.70, per Mai-August 43.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 58.50, Januar-April 59.50. Mehl, 8 Mkt., per Dezember 58.70, per Januar-Februar 59.20, per Januar-April 60.—, per März-Juni 61.70. Weizen per Dezbr. 26.70, per Januar-Febr. 27.30, per Januar-April 27.50, per März-Juni 28.50. Roggen per Dezember —, per Januar-Februar —, per Jan.-April —, per März-Juni —.

Dr. med. H. Wolfermann,
Bandagist — Orthopädist
in Strassburg i. E. Ferkelmarkt Nr. 9.

Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Extremitäten, als: angeborene und erworbene Spitz- und Klumpfüße; die verschiedenartigen Verkrümmungen des Knie- und Hüftgelenkes, sowie der langen Röhrenknochen als Folgen von Gelenkentzündungen und eitriger Krankheit u. s. w.; Anfertigung von Apparaten zur Behandlung der Entzündungen der Wirbel; Apparate zum Gehen und zur Verhütung von Verkrümmungen bei Muskellähmungen des Kindesalters u. s. w.

Medaillen Wien, Bremen, Gagnan, Centesimal-Fuhrwerks-Waagen für Gemeinden, Deconomien und Fabriken

Schneid-, Mohr- & Gläser. (H. 6395a).

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Nordrach versteigert am Mittwoch den 15. d. Mts., Morgens 8 Uhr beginnend — auf ihrem Rathhause mit Vorgriff nachgezeichnete Holzgattungen:

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Regiment sind circa 1762 Paar Patronen zum Gewehr M/62 in solche zum Infanterie-Gewehr M/71 für die Landwehr-Mannschaften umzuwandeln.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Aufforderung.
J. 49. Nr. 8784. Neustadt. Jakob Kromer von Bienenhausen und Heinrich Rehle von Reichertshausen haben durch Kaufvertrag vom 10. bezw. 14. August l. J. von der fürstl. Standesherrschaft Fürstberg nachgenannte, auf der Gemarkung Hammersteinbach gelegene Liegenschaften käuflich erworben:

Table with columns: Nr., Kulturart, Größe nach (bad. Maß, Reichsmaß), and other details regarding land parcels.

samt den darauf stehenden Gebäuden, als: die Reste der Hammersteinhütte, die beiden Laborantenhäuser nebst Zugehör und der Kohlenbrenner. Angrenzer: Müller Sproll, der Thalbach, der Weg in das Lieberthal, die fürstl. Standesherrschaft mit Grundstück Nr. 274, Bierwirth Willmann, die Landstraße, das Schulhaus mit Zugehör, die Kaplanei;

Karte I, Nr. 60, Wiese 527 Ruth, oder 4 Ar 77 Quadrat-Meter.
Karte II, Nr. 61, Weiskanal 439 Ruth, oder 3 Ar 96 Quadrat-Meter.
Karte III, Nr. 62, Verlauf 42 Ruth, oder 36 Quadrat-Meter.
Karte IV, Nr. 63, Hofstraße 321,1 Ruth, oder 28 Ar 89 Quadrat-Meter.

Definitive Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Staufen, Amtsgerichtsbezirk Staufen, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1860, die Erneuerung der Unterpfandbücher betreffend (Reg. Blatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Abmahnung bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewehr- oder Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 44) vorgeschrie-

Definitive Aufforderung.

Die Grund- und Pfandbuchvereinigung in Zimmern betr.
Die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten in den Grund- und Pfandbüchern hier, in der Zeit vom 1. Januar 1832 bis 1. Januar 1845, beantragt wurden, werden auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1860, Reg. Blatt Nr. XXX, und vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. V, aufgefordert, ihre hiernach über dreißig Jahre alten Einträge

innerhalb sechs Monaten erneuern zu lassen, andernfalls dieselben nach Ablauf der gegebenen Frist auf Grund der angeführten Gesetze gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Wanten.
J. 129. Nr. 14.507. Donauessingen.
Gegen Johann Meier, Steinbauer von Dödingen, haben wie Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtschlags- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donauessingen, den 6. Dezember 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
Zepf.

Bekanntmachung.

K. 415. 2. Nr. 3105. Mannheim.
Herstellung eines Brunnenschachtes bei dem akademischen Krankenhaus zu Heidelberg betr.

Nachfolgende Arbeiten sollen höherer Anordnung zufolge im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:

a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden, und zwar:
a) Herstellung eines Brunnenschachtes mit einem Anschlag von ... 2343 M. 80 Pf.
b) Auleitungsbau vom Redar und Anschlag ... 1070 „ 20 Pf.